

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Auserlesener Poetischer Hochzeit- Begräbnisz- und Ehren-Gedichte/

Krantz, S.

Qvedlinburg und Aschersleben, [1710?]

VD18 90618610

Das bethrante Magdeburg / Bey höchstseeligen Absterben Tit. Herrn
Heinrich Sebastian Weschen / hochverdienten ältesten Bürgermeister der
alten Stadt Magdeburg etc. entworfen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18117

Das bechränkte Magde-
burg!

Ben höchstseeligen Absterben Tit.
Herrn Heinrich Sebastian Wes-
schen/ hochverdienten ältesten Bür-
gemeister der alten Stadt Magde-
burg zc. entworffen.

I.

Getrübtes Magdeburg / laß deine
Zähren sprechen/
Laß deiner Bürger Herz für tieffster Wehmuths-
brechen/

Laß Geuffter ohne Zahl auffsteigen Himmel
an:

Bestelle / der das Leid / so deine Sinnen krän-
cket/

Der deinen Jammer:Stand/ darin du bist ver-
sencket/

Mit bitter Thränen:Fluth uns recht beschrei-
ben kan.

2.

Das Herz / das du so oft dir treu und hold vers-
pühret/

Die Hand/ so mit Vernunfft das Ruder hat ges-
führet/

Das Auge / das für dich und für dein Glück
getwacht /

Der

Der Pfeiler/ drauff dein Bau so glücklich sich ges
 stüzet/
 Dein Anker/ der im Sturm so trefflich dir ge
 nüget/
 Dein theurer Besche sinckt zur finstern
 Todes-Nacht.

3.

Ach! Himmel/ daß wir dich zu solchen Zorn bes
 wogen!
 Ach! daß uns deine Macht diß Schuß-Gestirn
 entzogen!
 Ach! daß uns allzu früh ein solcher Spruch
 geschehn/
 Den künfftig/ wie es fast von ferne will erschei
 nen/
 So mancher unter uns vielleicht noch wird be
 weinen/
 Wenn ihm sein Unglück wird recht unter Au
 gen gehn.

4.

Denn ja kömmt ein Regent/ wie Moses erst zu
 Grabe/
 Man sieht/ was Josua allein zu schaffen habe/
 Das ganze Israel will wol regieret seyn:
 Kömmt Samuel zur Ruh/ der für den Riß ge
 standen/
 Was Unfall stößet nicht hernach dem Volck zu
 handen/
 Es dringet ein Noth bald nach der andern
 ein.

5.

5.
 Drum klaget den Verlust/ der eure Seelen rüh-
 ret/
 Erkennet dessen Treu/ der Euch so wohl gefüh-
 ret/
 Ein Vater vom Gemüth und Zierde dieser
 Stadt/
 Der Ubelthäter Schreck/ der Frommen Schuß
 zu nennen/
 Der wie es Freund und Feind muß nach dem
 Tod erkennen/
 Aus manchen harten Stand/ nechst GOTT/
 geholffen hat.

6.
 Sein unbedroßner Fleiß/ daran es nimmer fehlte/
 Sein allzeit muntre Geiſt/ der ihm zum Zweck
 erwählte
 Der Kirchen wohlgerahn/ und Nutz der Po-
 licy:
 Sein trefflicher Verſtand/ ſein Glück in allen
 Sachen/
 Sein Eyfer/ für das Wohl der ganzen Stadt
 zu wachen/
 Das alles lehret uns/ was jezt verlohren ſey.

7.
 Was Wunder den/ daß hier zwey Gottes-Häu-
 ſer klagten/
 Indem ihr Ober-Haupt heut wird zur Gruft
 getragen/
 Dadurch ſo vieler Herz zu traurē wird bewegt:
 Was

Was Wunder/ da man Ihm dem Rath-Hauß
 Bau zu danken/
 Daß man bey seinem Tod den Pfeiler siehet wank-
 en/
 Darunter dessen Hand den ersten Stein ge-
 legt:

8.

Ach! freylich/ wer kan diß mit trocknen Augen
 sehen/
 Wenn Gott nach seinem Rath läßt solchen Riß
 geschehen/
 Dran Rath-Hauß/ Kirch und Schul so groß-
 sen Theil sich nimt?
 Wer meint nicht/ daß das sey/ die Bahne zum
 Verderben/
 Wenn man für Augen sieht/ daß fromme Väter
 sterben/
 Die zu der Kinder Heyl zuvor von Gott be-
 stimmt.

9.

Gott spricht: schlag an den Knauf/ daß
 dessen Pfosten bebē. *Amos. IX. 1.*
 Und will durch solchen Schlag uns zu erkennen
 geben/
 Wie viel für andern uns daran gelegen sey/
 Wenn Väter einer Stadt in guten Stande
 bleiben/
 Und mit gesainter Macht das Werck des Herren
 treiben/
 Sonst bleibe Kirch und Staat nicht vom Ver-
 derben frey.

10.

10.

Wiewol / gerechter **GOTT** / wir ehren deine
Schlüße /

Und Klagen / weil bey uns dergleichen Herzens-
Risse

Durch Sünde wohl verdient / uns selbst / als
Sünder / an :

Wir hoffen / du wirst uns dis bittre Leid ver süßen /
Und liegen im Gebet für dir zu deinen Füßen /

Weil einzig deine Huld uns recht erblicken
kan :

11.

Ach laß dein Vater-Hertz der Bittwö
offen stehen /

Laß nimmer die betrübt von deinen
Augen gehen /

Die du als Wäysen hast bey dir ge-
schrieben ein !

So wird auch deine Hand der Mutter
Schmerz verbinden /

Laß das gesammte Hauß Trost / Rath
und Hülffe finden /

Un schicke nach der Nacht erwünschte
Sonnenschein.

12.

Laß auch die Schaaf nicht als ohne
Hirten gehen /

Laß uns durch deine Huld noch ferner
feste stehen

E

Und

Un̄ weil uns deine Hand so schmerz-
 lich hat verlegt/
 So gib/ daß gleichen Fall man nicht so
 bald erfahre/
 Vermehre deren Zeit/verjünge deren
 Jahre/
 Die uns noch jeko sind als Väter
 fürgesetzt.

13.

Nun Er/ Höchst-Seeliger / soll mit den
 theuren Gaben/
 So Gott in ihm gelegt/ ein stetes Denckmaß
 haben/

Dieselben schreiben wir in unsre Seelen ein.
 Der Himmel habe das/ was wir unsterblich nen-
 nen/

Der Erden müssen wir den blassen Körper gön-
 nen/

Doch sein Gedächniß soll hier unser eigen
 seyn.



Die

Die Berechtigtheit Christi
 Welche denen Frommen benzele-
 get wird / bey frühzeitigen Hintritt
 Tit. Herrn Johann Christoph Die-
 cken / J. U. CULT. entworffen.

Wieso sollt ich wohl den Todes-Fall bekleidē /
 Mit Trost der Himmels-Lust / die der
 Erblaste hat ;
 Alleine / muß hier nicht der Eltern Trost ver-
 scheiden /
 Und auch mein Jonathan ? Drum hat das
 Trauren statt.
 Ich will zur Danckbarkeit in seinem Bild ab-
 mahlen
 Die Erb-Berechtigtheit / so JEsus uns will zah-
 len.
 Gleichwie ein Vater pflegt zum Erben einzuse-
 hen
 Den Sohn / der ihn gedient / mit Treu und
 Redlichkeit /
 Daß sein erworbnes Gut kein Fremder kan
 verletzen /
 Und sich nach seinem Tod erregen Neid und
 Streit ;
 So macht auch unser Gott zu seinen Himmels-
 Erben /
 Die Frommen / wenn Er sie läßt vor dem Un-
 glück sterben.

